

Fr. 2218.83 für 199 ha Landwirtschaftsnutzfläche

Fulenbach Der Gemeinderat hat den Kostenverteiler für das ÖQV-Vernetzungsprojekt Gäu genehmigt

VON STEFANIE BURKHARD

Der Gemeinderat von Fulenbach hat sich an seinen letzten beiden Sitzungen mit dem ÖQV-Vernetzungsprojekt Gäu befasst.

Das Landschaftsqualitätsprojekt Olten-Gösgen-Gäu wurde durch Akteure der ÖQV-Vernetzungsprojekte (nach Öko-Qualitätsverordnung) und den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Gäu LBGU und Niederamt ins Leben gerufen. Start des Landschaftsqualitätsprojektes Region Niederamt-Gäu war ein runder Tisch der Bezirksvereine Gäu und Niederamt und des Regionalvereins Olten-Gösgen-Gäu (OGG). Der OGG konnte als Trägerschaft gewonnen werden. Ausgearbeitet wurde das Projekt durch eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Raumplanung, dem Amt für Landwirtschaft und Landwirten der zwei Bezirke, welche mit Unterstützung von Studenten der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) Zollikofen die Massnahmenvorschläge erarbeiteten. Mit dieser Organisation konnte der Einbezug sämtlicher bisheriger Grundlagen sichergestellt und eine breite Abstützung erreicht werden.

Die Bezirke Olten, Gösgen und Gäu bilden den Planungsperimeter für das Projektgebiet. Dieser umfasst eine Fläche von 21 136 Hektaren. Davon sind 7738 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies entspricht 36,6 Prozent der Gesamtfläche. Das Projektgebiet liegt vorwiegend im ebenen – Gäu, Teile der Bezirke Olten und Gösgen – und hügeligen Mittelland (Olten, Gösgen). Die nördlichen Teile der drei Bezirke schliessen den Faltenjura und der Bezirk Gösgen auch den Tafeljura (Teile der Gemeinden Kienberg und Wisen) ein.

Druck auf Landschaft reduzieren

Von Bedeutung für die Ausgestaltung des Landschaftsqualitätsprojektes Olten-Gösgen-Gäu ist insbesondere der kantonale Richtplan. Die darin enthaltenen Angaben über die Landschaftsräume werden, wenn vorhanden, mit dem Regionalentwicklungskonzept REK Niederamt und den kantonalen Vorranggebieten Natur und Landschaft abgestimmt und daraus Landschaftsziele abgeleitet. Das REK kommt zum Schluss, dass der Druck auf Landschaft und Landwirt-



Für ihre landwirtschaftliche Nutzfläche von 199 Hektaren zahlt die Gemeinde Fulenbach fürs Landschaftsqualitätsprojekt nach Kostenverteiler einen einmaligen Beitrag von rund 2200 Franken. HR. AESCHBACHER

■ SCHWEIZ.BEWEGT: VOM 2. BIS 10. MAI ERSTMALS IN FULENBACH

«Gemeinde Duell», ein national stattfindender Anlass unter dem Patronat schweiz.bewegt, wird dieses Jahr erstmals auch in Fulenbach durchgeführt. Die Gemeinde kämpft in diesem Duell **gegen Härkingen, Neuendorf und Oensingen**. Während

acht Tagen soll die Dorfbewohner von **2. bis 10. Mai** möglichst viele Bewegungsstunden leisten und sammeln. Die Dorfvereine organisieren für diese Zeit verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten, an denen die Bevölkerung nach Lust und

Laune teilnehmen kann. Auch ein persönlicher Spaziergang, eine private Velotour kann bei einem zentral platzierten Erfassungsgerät eingescannt werden und somit zählen diese Stunden auch für das Gemeinde Duell. Frühzeitig erhalten alle

Haushalte in Fulenbach eine Broschüre mit allen wichtigen Informationen und mit dem Bewegungsprogramm. Am Samstag, 10. Mai, findet ein Abschlussanlass statt, wozu nochmals alle Fulenbacher/-innen herzlich eingeladen sind. (SBF)

schaft weiter zunimmt; die bestehenden Vorranggebiete sind zu wenig wirkungsvoll. Es fehlen klare Planungsvorgaben, welche den Druck auf diese Gebiete vermindern würden. Schlüsselaufgaben für die Region bezüglich Landschaft sind die Erarbeitung eines Konzepts zur regionalen Siedlungsentwicklung und die Sicherstellung und Umsetzung der Funktionen der Landschaftsbrücken.

Um den Druck auf die Landschaft zu reduzieren, ist eine nachhaltige Siedlungsentwicklung einzuleiten. Diese beinhaltet die Aufwertung und

Verdichtung der zentralen Siedlungsgebiete und Definition von klaren Siedlungsrändern. Wertvolle Natur-

Laut Kostenverteiler hätte die Gemeinde Fulenbach einmalig Fr. 2218.83 zu bezahlen.

und Landschaftsräume sind zu erhalten und aufzuwerten. Es sind Vorranggebiete für Landwirtschaft, Na-

tur und Landschaft festzulegen. Instrument dazu ist die planerische Umsetzung der unterschiedlichen Vorranggebiete in den Ortsplanungsrevisionen der Gemeinden. Das bestehende Angebot an extensiven Erholungsnutzungen soll erhalten und massvoll weiterentwickelt werden.

Das Landschaftsqualitätsprojekt Region Olten-Gösgen-Gäu setzt sich zum Ziel, auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen Anreize zu schaffen, um die im Richtplan, dem Regionalentwicklungskonzept Niederamt sowie den kantonalen Vorranggebiete

ten Natur und Landschaft definierten und abgestützten Landschaftsziele zu erreichen. In der Massnahmenarbeitsgruppe wurden 20 Massnahmen ausgearbeitet, welche je nach Landschaftsraum unterschiedlich eingesetzt beziehungsweise gefördert werden sollen. Der Grossteil der Massnahmen kann in mehr als einem Landschaftsraum umgesetzt werden, da zum Beispiel Ackerbau im ebenen und hügeligen Mittelland sowie auch entlang des Jura betrieben wird. Pro Landschaftsraum gibt es auch Massnahmen, die für den entsprechenden Raum spezifisch sind und nur dort umgesetzt werden können. Trockensteinmauern kommen beispielsweise nur auf der ersten Jurakette vor und können deshalb auch nur im Landschaftseinheit Faltenjura angemeldet werden. Unterschiede zwischen den Landschaftsräumen werden insbesondere bei der Häufigkeit der umgesetzten Massnahmen erwartet.

Zweidrittelbeteiligung zum Ziel

Angestrebt wird eine Beteiligung von zwei Dritteln der Bewirtschafter oder dass die vertragnehmenden Betriebe am Ende der Umsetzungsperiode zwei Drittel der Flächen im Projektgebiet bewirtschaften. Zweidrittelbeteiligung ist Voraussetzung für die Bewilligung einer weiteren Projektperiode. Im Projekt Olten-Gösgen-Gäu entspricht dies entweder 238 beteiligten Landwirten der 356 landwirtschaftlichen Betriebe oder 5160 der 7738 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche im Projektperimeter. Aufgrund der Erfahrungen aus den Vernetzungsprojekten wird ab dem ersten Projektjahr von einer Beteiligung von 50 Prozent ausgegangen. Die vom Bund vorgegebene mittlere Beitragshöhe von 150 Franken pro Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche beziehungsweise 80 Franken pro Normalstoss (NST, Grosse Vieheinheit) muss eingehalten werden.

Der Gemeinderat hatte über den Kostenverteiler für das ÖQV-Vernetzungsprojekt Gäu 2014 zu befinden. Für Fulenbach würde dies bei einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 199 Hektaren und einer Einwohnerzahl von 1687 (per 31. Dezember 2012) einmal zu bezahlende Kosten von Fr. 2218.83 ausmachen. Der Gemeinderat genehmigte den Verteiler einstimmig.

Der Gewalt einen Schritt voraus gehen

Hägendorf/Solothurn Kürzlich fand eine Weiterbildung zum Thema «Gewalt» statt für die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der Stiftung Kinderheime Solothurn SKSO, zu der das Huus am Schärme in Hägendorf gehört.

VON BRIGITTE KIRSCHBAUM

«Gewalt im Schulhaus», «Gewalt auf dem Schulweg», «Lehrer von Schüler bedroht», «Ehemann sticht Frau in den Hals und flieht» – solche und ähnliche Schlagzeilen sind tagtäglich in der Presse zu finden – nicht nur im Ausland. Auch in der Schweiz, in Schweizer Familien und auch im Heim gibt es schwierige Vorfälle. Krisen und Konflikte sind offensichtlich Alltagsgeschehen im Zusammenleben. Manchmal führen sie zu Situationen, die im Alltag im Heim nur schwer bewältigt werden können. Manchmal eskaliert die Gewalt.

Gewaltberater und Gewaltpädagoge Martin Schmid zeigte den interes-

sierten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der Stiftung Kinderheime Solothurn SKSO auf, was Gewalt verursacht, für was Gewalt eingesetzt wird. Auf viele Fragen, zum Beispiel: «Wo ist die Grenze zwischen Gewalt und Aggression?», «Wie kann ich darauf reagieren?», oder «Wie verhalte ich mich in einer Krise?» konnte er kompetent eingehen.

Die Teilnehmenden erzählten auch von eigenen Gewalterfahrungen. An Fallbeispielen zeigte der Referent auf, wie jeder selber wirkungsvoll Grenzen setzen kann und wie es möglich ist, durch konkretes deeskalierendes Verhalten darauf hinzuwirken, dass Gewalt – gerade im Heimalltag – möglichst nicht zum Ausbruch kommt.

Sensibel bei der Wortwahl sein

Die Stiftung Kinderheime Solothurn SKSO führt die Kinderheime Huus am Schärme in Hägendorf und Böglihuus in Derendingen. In gemieteten Wohnungen in Wangen und Grenchen bietet sie zudem Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen



Zuhören, mitdenken und umdenken, um der Gewalt einen Schritt voraus zu sein: Referent Martin Schmid zeigte den Teilnehmenden mögliche Wege auf. ZVG

(noch) nicht selbstständig wohnen und leben können, ein begleitetes Wohnen an.

Ein Mitarbeiter, der den Weiterbildungstag besuchte, meinte: «Martin Schmid hat aufgezeigt, wie stark wir doch durch unsere Wortwahl dazu neigen, zu beurteilen. Die Unter-

scheidung zwischen Gefühlen und Bewertung ist gar nicht so einfach, wie man denkt. Diese Tatsache hat mich beeindruckt und mich motiviert, hier genauer hinzuschauen im Alltag.» Eine Mitarbeiterin will nun «im Alltag mit den Kindern und Jugendlichen meine Gefühle mehr be-

nennen, weil sie wichtig sind». Eine weitere teilnehmende Person hielt fest: «Die Frage, welches Gefühl hinter einem gewissen Verhalten steckt, begleitet mich jetzt in meinem professionellen Alltag mit den Kindern und Jugendlichen.» Eben – der Gewalt einen Schritt voraus.